NHW e.V. Rundbrief 2014

Was gehört eigentlich zu einer „professionellen Beziehung“?

Mit dieser Fragestellung gestalteten wir in 2014 einen Fachtag aller Kollegen/innen unseres Vereins.
Es spricht sich nämlich so leicht über die „professionelle Haltung“. Fragt man aber genau nach, dann stellt sich oft heraus: Jede/r meint offenbar etwas anderes damit.
Und: Wie gehen wir professionell um mit jenem so individuellen menschlichen Element, das jede und jeder Erziehende in die beruflichen wie in alle Beziehungen einbringt?

Wann haben wir „gut genug“ …

- pädagogisch nachgedacht und versucht „*das Problem hinter dem Problem zu sehen*“, wie es in unserem Leitbild heißt?
- „originelles Verhalten“, Vermeidung, Herabsetzung, Abwendung, Verstummen, Spalten, Verweigern, Traurigkeit ausgehalten?
- emotionale Wärme, Spaß, Vergnügen, Gemeinsamkeit ermöglicht?
- unsere eigenen Gefühle überdacht und ggf. hintangestellt?
- Nähe und Distanz reguliert?
- los gelassen, uns auf andere verlassen?
- integer, redlich, fair, verläßlich, transparent, zivilcouragiert, menschenfreundlich, beherzt, maß-, takt- und respektvoll gehandelt?
- dafür gesorgt, dass wir bei alledem gesund, fröhlich und tatkräftig bleiben können?

Inhalt:

Professionelle Beziehungen	1
LiVe 2014: Die Türkeireise	2
Wir raten zu	4
Paten und Kinder	5
Kinderschutzstellen	6
Aus der Vorstandsarbeit	7
Kinderwohnen Baseler Str.	8
100 Jahre Johannesgemeinde	8
Kinderwohnen Drakestr.	9
Bitter & Süß	10
Pflegekinder im Kiez	11
Kontaktübersicht	12

Kontoangaben:
Bank f. Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE68 1002 0500 0003 1126 00

Wie kriegen wir es hin, dass …

- sich zu aller *Bindung*sorientierung auch *Exploration* und *Ablösung* dazugesellen?
- ein Kind also nicht nur Vertrauen fassen und wachsen, sondern sich auch ohne Verlust, schlechtes Gewissen oder neues Leid aus unserem Beziehungsangebot wieder lösen kann?
- weniger unsere Sorgen und die Defizite der Kinder und Jugendlichen als ihre Ressourcen unser Handeln bestimmen?
- unser Handeln als wirksam erfahrbar wird, obwohl Motivation nicht instruierbar ist, und niemand zur Freiheit erzogen werden kann?

Wir bemühen uns, jenseits aller Nachweisbildungen des Qualitätsmanagements den eigentlichen Inhalten und Zielen unserer Arbeit auch im 39sten Jahr unseres Bestehens auf der Spur zu bleiben. Das hilft uns, in Zeiten der Hyper- Individualisierung unser Gefühl von Zusammengehörigkeit, geteilter Verantwortung und gemeinsamen Handeln zu stärken.

Stationäre Hilfe zur Erziehung – das ist die Form von Jugendhilfe, mit der am stärksten in die Leben der Familien eingegriffen wird – in der Regel *mit*, wenn es sein muß aber auch *ohne* Einverständnis der Herkunftseltern. Wir tun viel, um aus dieser Startposition heraus in funktionierende Arbeitsbündnisse hinein zu kommen.

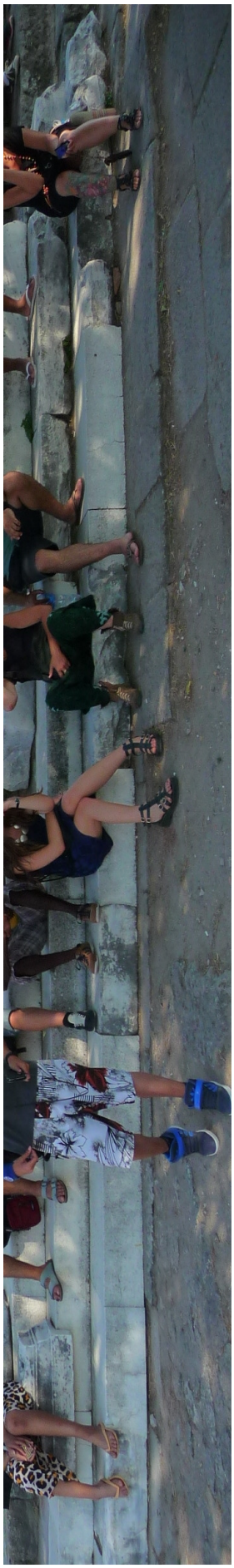
Mit diesem Verständnis von stationärer Jugendhilfe erstatten wir nun zum fünften Mal in Form unseres Jahresrundbriefes Bericht über unser Tun, damit Sie -als Öffentlichkeit- sich ein Bild davon machen können.

Wir bedanken uns bei den Kindern, Jugendlichen und Familien und bei allen, die uns unterstützen, für das entgegengebrachte Vertrauen.
Ihnen, unseren Leserinnen und Lesern, wünschen wir viel Spaß bei der Lektüre und bedanken uns für Ihr Interesse.

Alles Gute im Jahr 2015 !

Christine Krauß und Manfred Jannicke

NHW
FREIER TRÄGER DER JUGENDHILFE



Ein LiVe -Highlight 2014: Die Gruppenreise in die Türkei

von Uschi Miesch

Um es vorweg zu nehmen: die diesjährige Gruppenreise war rundum ein voller Erfolg, für die mitreisenden Jugendlichen wie auch für LiVe, unser Wohnprojekt für Jugendliche.

Neben dem Aspekt der gruppendynamischen Prozesse, die eine solche Reise fördern soll, wollten wir unseren Jugendlichen ermöglichen, durch einen Auslandsaufenthalt andere Kulturen kennen und verstehen zu lernen und damit Vorurteile relativieren zu können.

Unterstützt wurde diese Reise durch eine Förderung der Stiftung „Umverteilen“, die sich zur Aufgabe macht, interkulturelle Jugendbegegnungen zu fördern. Da keine normalen Urlaubsreisen gefördert werden, muß im Vorfeld vorbereitet werden, wie eine Begegnung, ein Austausch hergestellt werden kann. Dazu sollte man sich zunächst mit seiner eigenen Identität auseinandersetzen, Rollenbild, Herkunft etc. Ebenso wichtig ist die Beschäftigung mit dem Fremdsein / Anderssein und damit, welche Chancen in der Begegnung mit Anderen liegen.

Wir sahen gemeinsam einen Film im Kino, der sich mit deutsch-türkischen Klischees befasste, verbrachten einen Nachmittag auf dem türkischen Markt am Maybachufer, aßen in dem türkischen Restaurant „Mercan“ traditionelle Hausmannskost und sahen den Pergamon-Altar an, da wir beabsichtigten, dem alten Bergama einen Besuch abzustatten. Um sich ihre eigenen Situation und Rolle als junger Mensch in Berlin bewußt zu machen, erstellten die Teilnehmer verschiedene Materialien, meist Fotoalben, zu verschiedenen Themenschwerpunkten. Dieses wurde auf die Reise mitgenommen, um evtl. darüber mit Anderen ins Gespräch zu kommen. Wir bereiteten ein Zusammentreffen und Austausch mit der Umweltorganisation TEMA, Frau Gülden Karabudak, vor, die sich u a mit der Umweltzerstörung im Bereich der Kozak-Anhöhen rund um Bergama beschäftigt.

Endlich da ! Schon der Hinflug war für Einige eine spannende Erfahrung, da sie vorher nie geflogen waren. Unsere Ankunft in der Begegnungsstätte Afacan war sehr unproblematisch und herzlich; die Unterkunft mehr als angemessen und auch die Verpflegung war köstlich. Wir hatten im Vorfeld Unternehmungen geplant, die wir mit Unterstützung von Filiz Sabaghil, der Leiterin in Afacan gut durchführen konnten. Nach dem Akklimatisieren am Ankunftstag unternahmen wir einen Tagesausflug nach Izmir, verbrachten einen Tag mit einer anderen Gruppe in unserer Unterkunft, erkundeten in der Umgebung den Basar, die Burg und den Strand des kleinen Nachbarortes Candarli.

Ein wichtiger Aspekt der Reise war das Zusammentreffen mit der Umweltorganisation TEMA. Dieses erstreckte sich über drei Tage. Zuerst verdeutlichte uns deren Leiterin mittels eines mitgebrachten Films in einem Referat die **Zusammenhänge von Politik, Wirtschaft und Umweltzerstörung** auf den zur Provinz Bergama gehörenden Kozak-Anhöhen. Wir besuchten diese Anhöhen und verschafften uns vor Ort einen Eindruck. Durch Goldabbau werden die Pinienwälder dort nachhaltig zerstört, obwohl sie traditionell die Haupteinnahmequelle der lokalen Bevölkerung sind und die Türkei zu einem der Hauptexporteure der sehr gefragten Pinienkerne zählt. Wir durften die türkische Gastfreundschaft kennenlernen, denn wir waren bei unserer Führerin im Haus ihrer Familie zu Tee und Ayran eingeladen. Im weiteren Verlauf des Tages begleitete sie uns gemeinsam mit ihrer Kollegin zu unserer Besichtigung der Akropolis von Pergamon, wo sie uns viel zur Geschichte vermitteln konnte. Am Samstag besuchten uns die beiden in Afacan. Dort konnten ihnen die Jugendlichen ihre vor der Reise angefertigten Berichte über ihr Leben in Berlin zeigen.

…

noch: Bericht von der LiVe- Gruppenreise in die Türkei

Am letzten Tag unserer Reise unternahmen wir eine ganztägige Bootstour, die uns mit Badepausen um die Küste herumführte, vorbei an den Sirenenfelsen, wo zu späterer Jahreszeit Hunderte von Robben überwintern. Leider war es an diesem Tag sehr stürmisch, so dass wir uns sehr in Küstennähe aufhalten mussten. Der guten Laune tat dies keinen Abbruch, auch nicht bei den anderen Passagieren, mit denen wir nach unserer Lieblingsmusik tanzen konnten.

Es gab keinerlei problematische Situationen sondern im Gegenteil: durch die Anwesenheit anderer Gruppen in Afacan konnten unsere Jugendlichen Kontakte zu einer türkischen Heimkindergruppe knüpfen und ihre Freizeitaktivitäten in Afacan gemeinsam gestalten. Die Anlage bot dafür ein vielseitiges Angebot.

Außerordentliche Gruppendynamik!

Ein besonderes Glück für uns war auch, daß wir unseren ehemaligen Kollegen Özgür dabei hatten, der unserer Gruppe ein wenig Türkisch beibringen konnte und für unsere Verständigung und Organisation der Unternehmungen sehr hilfreich war. Unsere Befürchtung, daß 14 Teilnehmer vielleicht zu viele sein könnten, hat sich nicht bestätigt.

Im Gegenteil wurden während dieser Reise außerordentlich positive gruppendynamische Prozesse gefördert, die alle Teilnehmer und Betreuer bemerkenswert fanden. Nicht zuletzt ist dies auch auf die Örtlichkeiten und die gute Betreuung und Beratung in Afacan zurückzuführen.

Die Reise hat über das Jahresende hinaus sehr positiv gewirkt. Sie brachte nicht nur Anerkennung und Verständigung untereinander, sondern Freundschaft. Sie ist zu einer gemeinsamen guten Erinnerung geworden und motiviert alle, zu einem guten Klima beizutragen, damit es eine Wiederholung geben kann. Ursprünglich hatten wir geplant, uns mit einem Straßenkinderprojekt zu treffen, was diesmal leider nicht gelang. Durch den guten Kontakt mit dem Afacan- Projekt werden wir diese Idee weiter verfolgen und evtl. in 2015 in Angriff nehmen.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei der Stiftung Umverteilen dafür, dass sie uns eine solche Reise mit den vielfältigen Erfahrungen ermöglicht hat. Ebenso herzlich bedanken wir uns bei dem NHW- Mitglied, Herrn E. Klumb, der mit einer privaten Spende großzügig zum Gelingen der Reise beigetragen hat.

Und sonst so ? Was gab es noch bei LiVe ?

- **Die Standortfrage – wir müssen wieder einmal umziehen**
  Wir hatten ja die große Sorge, das Schicksal von Bitter & Süß 2 zu teilen, weil unser so günstig gelegener Standort am Innsbrucker Platz den Vermieter verlockte, gesteigerte Hoffnungen auf Gewinnerzielung zu hegen (pikant: es handelt sich um eine städtischen Wohnungsgesellschaft!)
  Wir reiben uns auch noch die Augen, aber es ist uns gelungen, neuen Wohnraum für die WG zu finden:
  im sozialen Wohnungsbau, in einer ausreichenden Größe, dennoch nicht unüberschaubar, ÖPNV- mäßig gut zu erreichen und ganz in der Nähe des bisherigen Standortes, nämlich:
  Koblenzer Str. 15, Nähe U+S- Bahnhof Bundesplatz.
  Bis etwa Mitte März werden wir umziehen und können dann von einer sicheren Basis aus in die Zukunft sehen und an ihr arbeiten. Zum Beispiel, indem wir uns dann auch in Charlottenburg- Wilmersdorf in die bezirklichen Gremien einbringen können
- **Die Nachfrage /Bedarf**
  Das vierte Jahr in Folge sind unsere Plätze ganz gut ausgelastet. Die Lebenslagen und Probleme, mit denen die Jugendlichen kommen, sind dabei moderat schwieriger, als in den vielen früheren Jahren unseres Jugendwohnprojektes, so dass wir den derzeit laufenden Diskurs um neue und bessere Hilfsangebote für die sog. „Schwierigen“ interessiert zur Kenntnis nehmen, allerdings nur hoffen können, daß hier nicht ein fachkräfteentlastender Zuschreibungsprozess mit -vorsichtig gesprochen- zweifelhaftem Nutzen organisiert wird – und freuen uns, wenn diese Sorge sich als unbegründet herausstellen sollte!
- **Die Personalfrage**
  Zu unserem Bedauern verließ uns unsere Kollegin Frau Grallert. Wir sind gerade dabei, die freigewordene Stelle neu zu besetzen.

Einstweilen hoffen wir, uns auch in 2015
engagiert für „unsere“ Jugendlichen und ihre Eltern einsetzen zu können !

Wir raten zu:

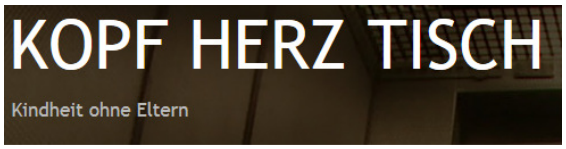
„Signale des Babys“

So heißt ein neuer Youtube- Kanal, auf dem man sich kostenlos eine Vielzahl kurzer Filme ansehen kann.

Wie teilen kleine Kinder (0-18 Monate) sich mit, welche Laute, Geste, Blicke; welche Bewegungen mit Händen und Füßen, mit der Sprache des ganzen Körpers, nutzen sie ?

Ein elternkompetenzförderndes Filmlexikon der Babysprache!

https://www.youtube.com/channel/UCih9W5cmpjtz9tp9yTgZbcQ



Mit einem roten Tisch und zwei Klappstühlen hat die Video- und Installationskünstlerin Sonja Töpfer 10 Frauen und Männer aufgesucht und sie eingeladen, über ihre Kindheit ohne Eltern zu sprechen.

Entstanden ist eine besonders berührende Spurensuche: Die Protagonisten sprechen offen über ihre Bewältigungsstrategien in ihrer Kindheit in Säuglings-, Kinder- und Erziehungsheimen, bei gewalttätigen Pflegefamilien; in einer Welt in der liebevolle Mütter und Väter abwesend waren.

Wer sich Gedanken macht, wie Kinder- und Jugendhilfe „wirkt“, wie sie ankommt und wie sie aus Sicht der „Adressaten“ gestaltet sein sollte (Partizipation!),
der/die kann es hier sehen und hören:
http://kopfherztisch.blogspot.de

Handbuch Pflegekinderwesen

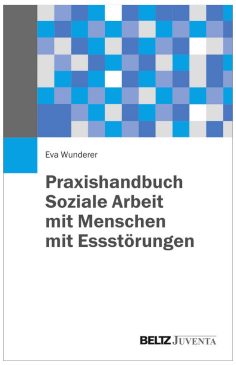
Das DJI hat es schon im Jahr 2011 veröffentlicht, aber es hat (vielleicht aufgrund seines Umfangs - knapp 500 Seiten!) noch nicht die breite Aufnahme in der Praxis gefunden, die wir so einem Werk wünschen. Dieses beim DJI sogar komplett kostenfrei erhältliche Handbuch ist nicht nur ein komplettes Kompendium zum Thema Pflegekinder, sondern ein inhaltlich viel breiteres und sehr empfehlenswertes sozial-pädagogisches Fachbuch.
Die AutorInnen stellen z.B. umfassend das derzeit verfügbare Wissen über Bindungsbedürfnisse von Kindern bis ins Jugendalter hinein dar.
Oder sie arbeiten genau heraus, welche rechtlichen Unterschiede zwischen Erziehungsstellen und Pflege bestehen – was sich in der Praxis immer wieder als außerordentlich bedeutsam für das Herstellen krisenstabiler Settings erweist. U.v.m.

Und das Beste:
Die einzelnen Abschnitte stehen als separate pdf-Dateien zur Verfügung, so dass man nicht immer durch das ganze Buch scrollen muß, sondern der Teil, den man gerade lesen möchte, übersichtlich auf dem Bildschirm handhabbar bleibt.

http://www.dji.de/index.php?id=40245

Handbuch Soziale Arbeit mit Menschen mit Essstörungen

Soeben erschienen, gibt dieses Handbuch von Eva Wunderer (Hochschule Landshut) erstmals einen Gesamtüberblick über Grundlagen, Methoden und inhaltliche Schwerpunkte der Sozialen Arbeit als der zentralen Profession im Essstörungsbereich.



Praxisnahe Handlungsempfehlungen zu Diagnostik, Beratungs-, Motivations-, Gruppen- und Angehörigenarbeit sowie zum Case Management und Hinweise zu Mahlzeitenbegleitung, Beziehungsgestaltung wie auch zu Essstörungen allgemein schaffen eine Bandbreite, die das Buch zur Pflichtlektüre aller machen, die professionell mit jungen Menschen mit einer Essstörung arbeiten (wollen).

Beltz- Verlag, 480 Seiten,
ISBN 978-3-7799-2996-3

NHW
FREIER TRÄGER DER JUGENDHILFE

PuK - Paten und Kinder

Patenschaften bewähren sich auch in 2014

Ein Trend, der sich schon in den vergangenen Jahren abzeichnete hat sich noch verdeutlicht:
Es werden viele sehr junge Kinder (teilweise schon im Alter von wenigen Monaten) angemeldet, z.T. mit der Begründung, damit man mit Sicherheit einen Paten bekommt.
Fast immer sind es alleinstehende Mütter, die eine Patenschaft für ihr(e) Kind(er) wünschen. Sie berichten von einer oft erschreckenden sozialen Kälte im Lebensumfeld.

Typisch: Der Puk ruht sich aus - die Koordinatorin arbeitet ☺ (beim Infostand im Sommer 2014)

Die Familie ist oft weit weg. Es gibt wenig oder keine Unterstützung und oft Schwierigkeiten mit Vätern, die sich aus der familiären Verantwortung herausgenommen haben.

In diesen Fällen sind wir besonders froh, wenn wir eine Patenschaft vermitteln können.

Leider gibt es eine ziemliche Warteliste von Kindern, die auf eine Patenschaft warten. Es scheint, wie auch aus dem Berliner Netzwerk Kinderpatenschaften zu erfahren ist, zur Zeit schwieriger zu sein, geeignete Paten anzuwerben.

Bitte helfen Sie uns, indem Sie den Patenschaftsgedanken weiter verbreiten.

Auch in diesem Jahr fanden wieder einige "Patencafés" statt, z.T. mit bestimmten Themen wie z.B. "Dank und Undank".

Es ist immer wieder schön zu erleben, wie sehr sich die Paten mit ihren Patenschaften und diesen Themen auseinandersetzen.

Jede dieser Zusammenkünfte ist auf eigene Art und Weise kreativ und lebendig, und das wünschen wir den Paten und uns auch für die Zukunft.

An dieser Stelle möchte ich mich Namen von NHW bei allen Patinnen und Paten bedanken und wünsche Ihnen mit ihren Patenkindern und deren Familien ein gesundes und fröhliches gemeinsames Jahr 2015

von Almuth Andres

NHW
FREIER TRÄGER DER JUGENDHILFE

Kinderschutzstellen / Erziehungsstellen

Wie schon das Vorjahr war 2014 für uns wirtschaftlich und im Hinblick auf die unverändert gute Auslastung ein positives Jahr. Allerdings hat sich unsere Platzzahl insgesamt reduziert. 4 Erzieherinnen mit insgesamt 5 Plätzen sind ausgeschieden. Eine von diesen ist langzeiterkrankt und wird nach ihrer Genesung nicht wiederkommen. Eine langjährige Erzieherin hat sich nach einer kurzen aber sehr herausfordernden Unterbringung aus persönlichen Gründen erneut für eine unbezahlte Pause entschieden. Sie steht uns aber erfreulicherweise als Vertretungskraft für Urlaubszeiten oder Krankheitsfälle zur Verfügung. Auch dies ist für uns sehr wertvoll.

Krisenarbeit ist fast immer: Brückenbau mit Restrisiken !

Glücklicherweise gelang es uns, 2 neue Mitarbeiterinnen zu gewinnen, so dass wir aktuell 15 Erziehungsfamilien mit insgesamt 17 Plätzen bereitstellen können.

Was sich weiter verstärkt hat, ist der Trend, Plätze die ursprünglich für die Krisenaufnahme und Perspektivklärung eingerichtet waren, in eine mittel-längerfristige Unterbringung umzuwandeln. Inzwischen hat sich das Verhältnis umgekehrt und wir haben mehr Kinder die mittel-längerfristig bei uns bleiben, als Plätze für die eigentliche Kinderschutzstellenarbeit.
Wir haben unsere Bemühungen weiter verstärkt, neue Kinderschutzfamilien zu finden, stoßen aber immer wieder auf die alt bekannten Schwierigkeiten. Trägerintern führen wir seit längerem eine sehr intensive fachliche Diskussion darüber, wie wir unseren früheren Kernbereich stärken und attraktiver gestalten können.

Auch in diesem Jahr sind wir mit einer Gruppe von 8 Erwachsenen und 15 Kindern wieder für 3 Tage ins ‚Störitzland' verreist. Wie beim ersten Mal war es wieder eine sehr schöne Erfahrung, die ermöglichte dass sich Kinder und Erwachsenen auf eine ganz andere Weise erleben konnten. Insbesondere mit den mittel-längerfristig betreuten Kindern würden wir gerne solche Reisen als einen festen Baustein in unserem Betreuungskonzept etablieren. Unklar ist derzeit noch die Finanzierung.

Drei Kolleginnen schlossen in 2014 einen einjährigen Pikler-Grundkurs ab. Die von ihnen ins Team eingebrachten Impulse vermittelten auf unterschiedliche Weise für Alle weitere Einblicke in die Sichtweisen von Emmi Pikler. Eine Fortbildung zum Thema Spielentwicklung sowie zwei vorbereitete und angeleitete Besuche in sogenannten ‚Spielräumen' boten praktische Erfahrungen dazu, wie der Ansatz der Pikler-Pädagogik auch für die von uns betreuten Kinder nutzbar gemacht werden kann. Ein weiterer fachlich inhaltlicher Schwerpunkt war die Auseinandersetzung mit der Bindungs-theorie und deren Umsetzung in unserem Betreuungskonzept. Eine eigens dafür zusammengestellte ‚Konzept-AG', die für alle Mitarbeiterinnen offen war, formulierte für alle verbindliche fachliche ‚Mottos' der Arbeit.

Was sonst noch interessant sein könnte

- Die Kooperationsvereinbarung mit **Friedrichshain-Kreuzberg** besteht weiter fort.
- Die **Rotarier-Gruppe ‚Brücke der Einheit'**, die uns seit vielen Jahren mit ihrer Weihnachtsaktion unterstützt, hat uns zu einem Vortrag eingeladen.
- Der erstmals in diesem Jahr stattfindende **vereinsübergreifende Fachtag** wurde von unserer Erzieherinnen ausgesprochen positiv angenommen. Er hat das Interesse am Austausch mit den KollegInnen aus den anderen Bereichen, insbesondere dem Bereich Erziehungswohngruppen, nachhaltig geweckt.

Abschließend wie immer ein herzliches Dankeschön an alle Erziehungsfamilien für ihre engagierte Arbeit. Allen Familien, KollegInnen, Vereinsmitgliedern und UnterstützerInnen des NHW wünschen wir, dass auch 2015 ein gutes Jahr wird.

Soviel aus dem Team der Kinderschutzstellen / Erziehungsstellen

☺

von Elisabeth Beicht

NHW
FREIER TRÄGER DER JUGENDHILFE

Aus der Vorstandsarbeit

von Agnes v. Walther

Ein intensives und erfolgreiches Jahr liegt hinter uns, zu dem die Mitarbeitenden mit ihrer Fachkompetenz und ihrem Engagement in allen Bereichen beigetragen haben.
Wir freuen uns besonders darüber, dass viele bei NHW Beschäftigte langjährig bei uns bleiben und damit die in der sozialpädagogische Betreuungsarbeit so wichtige Kontinuität gewährleisten - wir konnten wieder einige Jubiläen feiern und danken:

- Christine Krauß ist insgesamt 25 Jahre im Verein tätig, anfangs in der Verwaltung und jetzt in der Geschäftsführung.
- Dietmar Wulff arbeitet seit 25 Jahren im Verein, zuerst kurz im (damaligen) Kinderheim in der Baseler Strasse, jetzt schon sehr lange im Jugendwohnverbund LiVe.
- Dieses Kinderheim wurde vor nun 25 Jahren von der Ev. Johannesgemeinde an NHW abgegeben, zu diesem Anlass wurde ein Sommerfest gefeiert.
- Dankbar sind wir für die langjährige, vertrauensvolle Unterstützung durch Herrn Rechtsanwalt Tiling, der uns bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand Ende des Jahres 2014 in allen juristischen Fragen außerordentlich kompetent beraten und – wenn erforderlich -vertreten hat.
- Ebenso bedanken wir uns bei Herrn Bédé, der im Auftrag unseres Dachverbandes, des Diakonischen Werkes, unsere Wirtschaftsprüfung durchführte. Durch seine Arbeit hatten wir die Sicherheit und den Nachweis, dass wir mit unseren Zuwendungen sorgfältig und verantwortlich umgehen.

Zum ersten Mal seit langer Zeit kamen in diesem Herbst alle Mitarbeitenden zu einem Fachtag zusammen, der von der Leitungsebene vorbereitet worden war (siehe Seite 1). Diese gemeinsame Beratung erschien allen sehr erfolgreich und wird fortgesetzt.

Der Betriebsausflug führte uns in 2014 zu den weniger bekannten Sehenswürdigkeiten im Tiergarten. Beim gemeinsamen Mittagessen blieb Raum, sich über persönliche und berufliche Erfahrungen auszutauschen.

Unser institutionelles Mitglied, die Ev. Johannesgemeinde wurde am 31. Oktober 100 Jahre alt. Uns ist es wichtig, mit ihr und anderen Institutionen zusammen zu wirken.

Eine notwendige Voraussetzung für unsere Arbeit im Vorstand ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung. Dafür danken wir Christine Krauss und Manfred Jannicke.

Fr. v.Walther und Hr. Junge beim Sommerfest (Hr. Döring hinterm Fotoapparat ☺)

Für das Jahr

2015

wünschen wir uns ein vertrauensvolles Zusammenwirken und eine engagierte Arbeit für die Menschen, die uns in den verschiedenen Projekten des Vereins anvertraut sind.

Wir danken allen!

Wolfgang Döring - Bernd Junge – Agnes v. Walther

NHW
FREIER TRÄGER DER JUGENDHILFE

Kinderwohnen Baseler Strasse

Das vergangene Jahr war geprägt durch zwei 25 Jahr-Feiern:
Zum Einen gehört die Einrichtung in der Baseler Straße seit 1989 und damit seit 25 Jahren zum Verein NHW und zum Zweiten sind Gudrun und ich seit 25 Jahren verheiratet. Beide Anlässe haben wir gebührend gefeiert.
Wer sich für die Vorgeschichte der Baseler Straße

Burg Bilstein

interessiert, der sei verwiesen auf die soeben erschienene 100 jährige Chronik der Johanneskirchengemeinde.

Die Zusammensetzung der Gruppe
hat sich einmal mehr nicht verändert. Seit mittlerweile 4 Jahren gibt es uns nun schon in dieser Konstellation. Unsere Gruppe profitiert natürlich von den konstanten und intensiver werdenden Beziehungen. Unserem wichtigen Auftrag, auf eine Rückführung der Kinder in ihre Herkunftsfamilien hinzuarbeiten werden wir damit z.Zt. leider eher nicht gerecht. Das liegt allerdings weniger an uns, als an den schwierigen Umfeldern denen die Kinder entstammen. Leider gilt:
Je länger die Unterbringung, desto geringer die Wahrscheinlichkeit, dass eine Rückführung gelingt.

Eines unserer Kinder lebt seit diesem Jahr länger bei uns als bei der leiblichen Mutter. Aus langjährigen Erfahrung wissen wir, daß es bei den meisten schon irgendwann einmal wieder die Familie sein wird zu der sie zurückkehren.
Darum versuchen wir, den Kontakt so gut es geht aufrecht zu erhalten, auch wenn es manchmal so erscheint, als wäre es besser ihn abzubrechen.
In den Osterferien haben wir dem Versuch, den Kindern ihr Heimatland näher zu bringen, ein Kapitel hinzugefügt. Wir waren in der Jugendherberge Burg Bilstein im Sauerland. Schöne Wanderungen und der Besuch der Attahöhle (Tropfsteinhöhle) werden in guter Erinnerung bleiben.

Von September bis November hatten wir eine Erzieherpraktikantin die uns toll unterstützt hat.

Dankeschön auch wieder an Namik für seine Vertretungen vor allem bei unseren Auszeiten, Almuth fürs Kochen und Felicia fürs Putzen.

Michael und Gudrun

Apropos:

100 Jahre Johannes- Gemeinde

zu diesem denkwürdigen Anlass erschien nicht nur die erwähnte Chronik mit dem damals wie heute aktuellen Titel „Hundert Jahre Nachbarschaft“, sondern der NHW erhielt wie alle anderen Freunde und Förderer der Gemeinde und ihrer Dienste einen bewegenden

Dank aus Chile:

Viele Jahre schon unterstützen die Gemeindemitglieder durch Spenden, durch Tatkraft und Besuche die Arbeit der Schwester Karoline Meyer, die seit den 1970er Jahren eine vielfältige Gesundheits- und Bildungsarbeit, Kindertagesstätten und regelrechten Siedlungsbau in der Region um Santiago aufgebaut hat. Mit vielen internationalen Preisen geehrt, wurde sie vom früheren Pinochet- Regime einmal als„kommunistische Nonne“ bezeichnet.
Sie sandte uns ein kleines Lapislazuli- Kreuz als Dank für die langjährige Unterstützung; wir reichen es hiermit an alle NHWler/-innen weiter, die sich daran beteiligt haben (siehe auch: www.christovive.de).

NHW
FREIER TRÄGER DER JUGENDHILFE

Kinderwohnen Drakestrasse

Nachdem unsere (ebenfalls innewohnend betreute) Gruppe nun auch schon mehr als drei Jahre stabil, ohne Kinderwechsel, bestand, veränderte sich doch in 2014 eine Menge.

Als erstes zog Lena- Maria aus – sie wollte nicht mehr bei uns bleiben, weil es ihr bei uns zu eng wurde. Als wir hörten, dass sie sich in ihrer neuen Gruppe gut eingelebt hat, konnten wir uns mit ihr freuen *(alle Namen geändert)*.

Im späten Frühling verließ uns als zweiter Richie, der zurück zu seiner Mutter ging, wie es sein großer Wunsch war. Wir waren damit lange nicht einverstanden gewesen, machten uns Sorgen, ob die Familie alles gut hinkriegen würde. Wir setzten uns dafür ein, dass noch für längere Zeit eine enge und verbindliche Familienhilfe eingesetzt wird. Und als das Amt dem folgte, konnten wir Richie dann auch gut verabschieden. Er hat uns zwischenzeitlich mehrfach besucht und es geht ihm soweit gut.
Wir nahmen ein neues Kind auf, den 4 jährigen Robin, der sich sehr gut eingelebt hat.

Im Spätsommer entschied sich Frau Umbreit, unsere innewohnende Erzieherin, für einen Wechsel ihrer Tätigkeit. Sie wollte eine kleinere und eigene Wohnung bewohnen, mehr für sich sein als in einer „Einrichtung“. Wir verstanden das und waren sehr froh für zwei Mädchen, die sie mit zu sich nach Hause nahm und dort weiterhin betreut. Diese drei Menschen sind sehr aneinander gebunden und solange der Hilfebedarf besteht, ist es für die Kinder wohl das Beste, was ihnen passieren kann. So leben diese drei nun ganz unserer Nähe als kleine Erziehungs“familie“ und fühlen sich viel wohler als zuvor.

Die zweite (hinzugehende) Erzieherin im Bunde, Frau Mager, konnte sich nicht vorstellen, sich noch einmal auf eine so enge Zusammenarbeit mit neu hinzukommenden Menschen einzustellen und verließ uns leider, wenn auch mit unseren besten Wünschen.

Im Herbst hatten wir dann großes Glück: Wir fanden ein Pädagogen- Paar, das sich nach reiflicher Überlegung für den Eintritt in den innewohnenden Dienst entschied: Kati Thomann und Steffen Klatt. Zwei bereits mit einigen Wassern gewaschene pädagogische Fachkräfte, die nach eigener Elternschaft Energie und Lust darauf haben, noch einmal gemeinsam in die Erziehungsarbeit einzusteigen. Die ja eine große Verantwortlichkeit und viel Flexibilität fordert, andererseits aber auch ein Höchstmaß an Gestaltungsfreiheit bietet.

Wir jedenfalls waren und sind hocherfreut –
erstens, dass der NHW seine zweite innewohnend betreute Erziehungswohngruppe aufrechterhalten kann,
zweitens, dass Frau Umbreit bei uns blieb und „ihre“ zwei Mädels weiterbetreut und
drittens, dass wir unsere Zusage an Robin und seine Mutter weiter einlösen konnten und können.
Und Robin?

Ja: Robin hat Mühe, sich erneut umzustellen. Er ist erfreulicherweise ein offener, kontaktfreudiger Junge und auch sehr interessiert; in der ersten Zeit besonders daran, dass sich nun auch ein Mann um ihn kümmerte.
Inzwischen haben wir schon die drei weiteren Kinder kennengelernt, die dazu kommen werden,

sowie zum Teil deren Familien. Allesamt Jungs.

Eine ganz neue Gruppe wird nun zusammen wachsen müssen, Schul- und Kita- Plätze gefunden werden. Alltag muß sich einstellen, bei alledem darf die Freude nicht verloren gehen. Dazu bestehen ganz gute Voraussetzungen, insbesondere auch, weil unsere bisherigen EWG- KollegInnen die „Neuen“ wirklich sehr herzlich aufgenommen haben und sie unterstützen, wo sie können.
Im nächsten Rundbrief werden wir berichten, wie alles weiterging … .

Unser Dank geht an Pia, die uns im Alltag unterstützt, ans Team, an unsere Spender/-innen und an unsere Supervisorin.

Christina Umbreit und
Anja Mager, von nun ab:

Kati Thomann und
Steffen Klatt

NHW
FREIER TRÄGER DER JUGENDHILFE

Bitter&Süß

von Wolfram Siebert und Manfred Jannicke

Unsere Gruppe wurde zu Beginn des Jahres neu zusammengesetzt. So kamen kurz vor dem Jahreswechsel zwei junge Leute, darunter wieder einmal ein junger Mann, aus unserer ehemaligen zweiten WG zu uns und Ende Januar nahmen wir nochmals zwei junge Frauen dazu auf. Damit war die WG voll belegt und blieb es auch trotz mehrerer Wechsel im Jahresverlauf.
Altersmäßig gab es eine weite Spanne von 17 bis 26 Jahren und auch die Tätigkeiten waren vielfältig. So gab es Schülerinnen, Studentinnen, Praktikantinnen und auch einen Azubi.

Unser Team wurde bis Ende März von unserer Praktikantin Kristin unterstützt, was ein Zugewinn für alle war. Unser Team blieb sonst konstant bis Ende November, als unsere Kollegin Anja, die wöchentlich 10 Stunden für uns tätig war, kündigte. Wir bedauern das sehr, da sie sehr zuverlässig gearbeitet hat und ihre persönliche Art eine Bereicherung für alle war.

Nachhaltig geprägt wurde das Jahr durch die Sanierung unseres Hauses. Wir wurden am 6. Juni in möblierte Einzelappartements in Lankwitz „versetzt“. Es dauerte, von anfangs genannten 3 Wochen, bis 30. Juli - also 7 Wochen.

Gegenwind fühlt sich manchmal ganz gut an (hier bei der Gruppenreise)

Nur konnten sie nicht gleich in „ihr“ Haus zurück (das natürlich nicht fertig geworden war), sondern mussten leider erst noch einmal in die Appartements zurück.

Als wir dann zurückkehren konnten, lernten wir noch die Unzulänglichkeiten der Koordination und Ausführung von Handwerksarbeiten bei der Bausanierung kennen.
Es war noch lange nicht alles fertig, einiges falsch oder fehlerhaft. Ständig waren wir damit beschäftigt, den Handwerkern oder Bauleitern hinterher zu telefonieren.

Bis heute gibt es noch kleinere Mängel, zum Glück aber nichts Gravierendes mehr. Wir beginnen die Vorzüge von neuer Heizung, besserer Warmwasser-versorgung, einer zweiten Dusche und dichten Fenstern zu genießen.

Am 29. August gaben wir unser jährliches Sommerfest, wozu immer alle Ehemaligen eingeladen werden. Es kamen einige und wir hatten auch gutes Wetter, so dass wir draußen ein schönes Plätzchen im Garten hatten.

Fast allen BewohnerInnen war es im Vorfeld schon ziemlich unbehaglich. Als wir ein Appartement vorher besichtigten, wollte keine/r mehr gern mit dort hin. Die 6 Wohnungen waren in 3 verschiedenen Häuserblocks, also teilweise durchaus voneinander entfernt. Ein 3-Zimmer-Appartement wurde zusätzlich als Gemeinschaftsareal genutzt. Unsere BewohnerInnen waren dadurch viel vereinzelter als in unserer WG. Sie durchlebten diese Zeit mit sehr unterschiedlichen Gefühlen. Letztlich lernten alle das engere WG-Leben mehr zu schätzen.

In dieser Zeit unternahmen wir unsere Gruppenreise. Es ging für 6 Tage nach Warnemünde in die Jugend-herberge. Alle waren zufrieden und erfüllt davon.

Auch in 2014 haben wir wieder sehr vom kollegialen Austausch mit anderen esstörungsspezifischen Einrichtungen profitiert, zuallererst natürlich mit den Frauen von Dick und Dünn Berlin.

Unsere bundesweiten Kontakte haben wir sogar ausgeweitet – wir sind jetzt Mitglied im Bundesfachverband Essstörungen (BfE) geworden.

Vielen Dank an Anja und Kristin !

NHW
FREIER TRÄGER DER JUGENDHILFE

Pflegekinder im Kiez

Friedrichshain Kreuzberg und Neukölln

von Birgit Mallmann

In Berlin gibt es Pflegekinderdienste, die vom Jugendamt organisiert werden und solche in freier Trägerschaft. Die PiK – Pflegekinder im Kiez gGmbH ist als Tochtergesellschaft von NHW e.V. und familie e.V. seit 2006 von den Jugendämtern Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln-Ost mit der Suche, Ausbildung und Begleitung von Pflegefamilien und Pflegekindern beauftragt. Insgesamt wurden in 2014 wie in den Vorjahren ca. 140 Pflegefamilien beraten und begleitet.

Es gab regelmäßige Informationsveranstaltungen für Menschen, die sich für die Aufnahme eines Pflegekindes interessieren. Pro Abend gab es ca. 6 Interessenten/innen. Unser Kurzfilm zur Motivation von Pflegeeltern wird zum Beispiel bei den Informationsveranstaltungen eingesetzt. Wer den Film noch nicht gesehen hat, kann ihn hier anschauen: *www.pflegekinderimkiez.de/Filme.html*.

Den Familien wurden neben der Einzelberatung und -begleitung auch verschiedene Fortbildungs-, Supervisions- und Gruppenarbeitsangebote gemacht. Wir freuen uns über die weiterhin gute Annahme dieser Angebote, die der Unterstützung, Fortbildung und Vernetzung von neuen und erfahrenen Pflegefamilien dienen. So haben über 40 Gruppentermine stattgefunden und die Konzepte für alle Gruppen wurden – unter Einbeziehung der Rückmeldungen von den Pflegefamilien – überarbeitet und dem derzeitigen Bedarf angepasst.
Abgerundet wird dieser Aspekt unserer Arbeit durch unseren Stand am Berliner Pflegefamilientag. Der Stand war gut besucht und die Veranstaltung fand diesmal in den schönen Gärten der Welt in Marzahn statt. Die Pflegekinder hatten Gelegenheit verschiedene Spiele auszuprobieren und kleine Gewinne zu erhaschen.

Berliner Pflegefamilientag in den Gärten der Welt

Im nächsten Jahr haben wir weitere Fortbildungen und Gruppen für die Pflegeeltern geplant. Auch zwei unserer Mitarbeiter/innen haben sich zum Thema Trauma fortgebildet.

Für das nächste Jahr ist eine dreitägige Fortbildung „Beobachtung von Beziehung und Bindung in Besuchskontakten“ mit Bärbel Derksen geplant – sehr gerne können weitere Interessierte an dieser Fortbildung teilnehmen.
Leider ist Emanuel Töpper, Teamleitung für Friedrichshain-Kreuzberg, erkrankt und sein Rückkehrdatum ist zurzeit ungewiss. Wir drücken ihm die Daumen für seinen Genesungsweg. Zurzeit suchen wir neue Mitarbeiter/innen, sehr gerne auch jemanden, der/die Interesse an der Übernahme von Leitungsaufgaben hat.

Im September diesen Jahres gab es einen gemeinsamen Qualitätsdialog mit Mitarbeiterinnen des Jugendamtes Friedrichshain-Kreuzberg.

Für das Neuköllner Team benötigen wir andere Räume im Bezirk Neukölln, damit das ganze Team gemeinsam an einem Ort arbeiten kann.

Unser Zukunftsprojekt:

Wir planen einen Antrag auf eine strategische EU Partnerschaft zum Thema Beteiligung – es besteht Interesse an dem Thema und an Zusammenarbeit bei Projekten in Österreich und London.

Nachbarschaft hilft Wohngemeinschaft e.V. - NHW
FreierTräger der Jugendhilfe - Geschäftsstelle
Drakestraße 30, 12205 Berlin
Fon 8 33 70 06 , Fax 8 33 94 58
Öffnungszeiten: Mo - Fr 10 - 15 Uhr (Kernzeit)
S-Bahn-Linie 1: Station Lichterfelde West, Bus: M11, M48, 188, 101
nhw@nhw-ev.de

NHW - Kinderschutzstellen

Röblingstr. 74 – 80, 12105 Berlin

Fon 79 70 28 40 , Fax 79 70 28 42

Öffnungszeiten: Mo - Fr 10 - 15 Uhr (Kernzeit)

S-Bahn-Linien 1, 2, 25: Station Priesterweg
Bus: X76, M76, 246, 170
kischu@nhw-ev.de

Betreutes Jugendwohnen – LiVe

Koblenzer Str. 15, 10715 Berlin

Fon 030 / 833 46 16 , Fax 030 / 8320 3989

Öffnungszeiten: Mo - Fr 15 - 20 Uhr (Kernzeit)

S-Bundesplatz Ringlinien S 41,42, 45, 46, 47
U-Bahn-Linie 9: Bundesplatz
Bus: 101, 248, N3, N9
live-wg@nhw-ev.de

NHW- Kinderwohnen Baseler Strasse
Familie Alsesser- Knobbe

Baseler Str. 67, 12205 Berlin

Fon 030 / 833 94 59

S-Bahn-Linie 1: Station Lichterfelde West
Bus: 188, M11
kiwo@nhw-ev.de

NHW- Kinderwohnen Drakestrasse
Frau Thomann, Herr Klatt

Drakestr. 30, 12205 Berlin

Fon 030 / 8431 3375

S-Bahn-Linie 1: Station Lichterfelde West
Bus: M11, M48, 188, 101
kiwo@nhw-ev.de

Bitter & Süß - WG bei Essstörungen

Reichensteiner Weg 18, 14195 Berlin

Fon 030 / 831 42 39 , Fax 030 / 8322 6997

Öffnungszeiten: Mo - Fr 15 - 20 Uhr (Kernzeit)

S-Bahn-Linie 1: Station Lichterfelde West
Bus: M11, M48, 188, 101
bitterundsuess@nhw-ev.de

PiK Pflegekinder im Kiez gGmbH

Dieffenbachstr. 56, 10967 Berlin

Fon 030 / 612 27 35, Fax 030 / 6128 7278

Öffnungszeiten: Mo – Fr 9 – 15 Uhr (Kernzeit)

U-Bahn-Linie 8: Station Schönleinstr.
Bus: M41
kontakt@pflegekinder-im-kiez.de

NHW
FREIER TRÄGER DER JUGENDHILFE